№ 55. **Breslauer** 1848.

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Dienstag, den 4. April.

Vierzehnter Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nr. Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Das Kreuz auf Hela.

(Fortsetzung.)

Die laute Stimme der Freude schwieg, und ruhiger sprach sie zu den Herzen, die jetzt nach qualvoller Trennung an einander schlugen, als der Maler dem fragenden Mädchen erzählte, welche Hindernisse er überwunden habe, um sich ihr zu nahen. Heftig erschrocken vernahm Lodoiska, was der Geliebte um sie gewagt habe; aber bei diesem Erschrecken durchflog dennoch hohe Freude ihre Brust. O, das liebende Weib bebt bei jeder Gefahr, in die der Geliebte sich stürzt, aber gerade dieses Wagen gilt ihm für den höchsten Beweis seiner Liebe. Sanfte, leise Vorwürfe traten über Lodoiska's Lippen, allein sie verstummten, als der Maler nach ihren Verhältnissen forschte.

Meine Lage ist trostloser als je, — sagte Lodoiska wehmüthig, — und mein Leben ist um eine schmerzliche Erfahrung reicher!

Nachdem ich dem Wunsche meines Vormunds gewillfahrt und mich mit schwerem Herzen von Danzig entfernt hatte, ohne es erfahren zu haben, wie er die sich entgegenstellenden Hindernisse habe beseitigen können, glaubte ich hier, von jedem Zwange entbunden, meiner Neigung leben und bei der Erinnerung an dich einer bessern Zukunft ruhig entgegen sehen zu können. Doch dem sollte nicht so sein! denn kaum waren wir einige Tage hier gewesen, als sich ein junger Pole bei uns einfand, der mir als der Sohn meines Vormunds vorgestellt wurde. Hatten mich die Blicke befremdet, die er schon in den ersten Tagen auf mich warf und die Vertraulichkeit, mit der er sich, ohne Ansprüche dazu zu haben, mir nahete: so überraschte mich seine Erklärung, daß er sich für längere Zeit in unserer Nähe aufhalten werde, noch mehr. Erstaunt forschte ich bei seiner Tante nach diesem, mir seltsam scheinenden Umstande und nun erfuhr ich mit hohem Befremden, daß er sich im Hauptquartiere Münnichs aufhalte und dort den Ausgang der Belagerung abwarten werde.

„Der Sohn in Münnichs Gefolge? der Sohn desselben Mannes, der bei seinem geflüchteten Könige lebt? dieser Sohn unter den Feinden seines Vaters?" rief ich erstaunt aus.

Allein mein Frage blieb unbeantwortet. Nicht ohne sichtbare Verlegenheit lenkte die Tante das Gespräch auf einen andern Gegenstand, und der Gedanke an Verrath trat unwillkürlich vor meine Seele. Was meine Besorgniß vermehrte, war, als ich es bemerkte, wie der Sohn meines Vormunds jede Gelegenheit wahrnahm, sich mir zu nahen und meine Gunst zu gewinnen. Ach, ich würde ihm dies thörigte Streben verziehen haben, wenn er sich wegen des Umgangs mit den Feinden Stanislaus gerechtfertigt hätte. Allein scheu wich er jeder Frage aus, die ich deshalb an ihn richtete, und so wurde er mir in demselben Grade verhaßter, je mehr er sich mir, unerachtet meines unverholenen Widerwillens, nahte; und als dieser ewige Händedrücker, dieser stete Lächler, dessen verbindlichen Worten man es nur zu leicht anhörte, daß es nicht die Sprache des Herzens, sondern einer leidigen Convenienz sei, — als er es nun sogar wagte, um meine Hand zu werben: da wies ich ihn mit Verachtung zurück.

Bald darauf warf auch die Tante den Schleier ab, der ihre Absichten bis dahin schlau verhüllt hatte. Sie entdeckte mir, daß es die Absicht meines Vormunds sei, mich mit seinem einzigen Sohne zu vermählen, und unter den dringendsten Vorstellungen und Ermahnungen suchte sie mich der Erfüllung seines Wunsches geneigt zu machen. Doch entrüstet wandte ich mich von ihr. Mein Herz empörte sich gegen die Willkür, die es in lästige Fesseln zu schlagen versuchte. Ich war eine freie Tochter meines Vaterlandes, gewohnt, frei und unabhängig zu handeln, hatte ich schon lange die drückende Abhängigkeit gefühlt, der ich mich unüberlegt hingegeben; sie länger zu tragen, vermochte ich jetzt nicht mehr; ich wollte frei sein und frei handeln.

Mit entschlossenem Tone erklärte ich der Tante, daß ich mich auf mein väterliches Gut begeben wolle, wo mein Vater geliebt und angebetet worden sei und wo ich die ihm gezollte Liebe auch zu meinem schönen Erbe zu machen hoffen durfte, allein, — so weit war es mit mir, der vater- und mutterlosen Waise gekommen, — die Abreise dahin wurde mir untersagt, weil sie dem ausdrücklichen Willen meines Vormunds entgegen sei.

Wehe dem armen Weibe, das in den Tagen der Bedrängniß und der Gefahr keine feste Stütze hat, an der es sich aufrecht erhalten kann! — Ich empfand das Schreckliche meiner Lage täglich mehr; der Gedanke: das Spielwerk fremder Launen und fremder Willkür zu sein, beugte mich um so tiefer, da ich bei einem unabhängigen Vermögen frei und unabhängig sein konnte.

O Walther, in dem schönen Italien, damals, als mein Vater noch lebte, o, da, da war es anders! Aber Verrath ist jetzt um mich, wohin ich blicke. Von dem Manne, der Münnichs Wohlwollen besitzt, täglich mit den lästigen Versicherungen seiner Liebe bestürmt; von der Tante bewacht, die die Ansichten ihres Bruders theilt und seine Pläne mit festem Entschlusse verfolgt, — ach, unter diesen beugenden Lebensverhältnissen welkte die letzte meiner Lebensfreuden dahin. Vergebens richtete ich den Blick nach den Thürmen der Stadt, wo in hoffnungsloser Trauer dein Erscheinen mich aufrichtete; vergebens bot ich die ganze Kraft meines Willens auf, mich einer lästigen Sklaverei zu entziehen; — ich wurde verhöhnt; ich bin die Sklavin einer fremden Willkür und dennoch könnte ich in meinem Vaterlande eine freie Herrin sein. Ich bin ein armes, willenloses Geschöpf; eine schwache Ranke, die, von dem Stamme losgerissen, an dem sie sich aufrecht erhielt, ein Spiel des tobenden Sturmes ist. O, Walther, in dem schönen Italien da war es anders, das war eine schöne, goldene Zeit!

So klagte Lodoiska. Erstaunt blickte der Maler auf die Hülflose; daß sie, von ihm getrennt, trauern werde, das hatte er zwar geahnt; allein, daß er sie bedrängt und hoffnungslos wiedersehen werde: ein solches Bild der Geliebten hatte selbst die düstersten Farben seiner Phantasie nicht zu erschaffen vermocht.

Und in dem schmerzlichen Bewußtsein, bei seiner schwachen Kraft ihr nicht Retter sein zu können, legte er den Arm um das geliebte Wesen, das Niemand hatte, als ihn. Da fielen die Thränen der Weinenden auf seine Hand und diese stummen Verkünder ihrer Leiden sagten es ihm zu deutlich, daß nur das Unglück diesem Mädchen den Frohsinn und die Seelenstärke geraubt habe, die es sonst so schön geschmückt hatte.

„Lodoiska!" — rief der Maler, den eigenen Schmerz gewaltsam unterdrückend, aus, „ich gehe nach Danzig zurück, um dort meine Sachen zu ordnen und meinem Freunde Auskunft über mich zu geben, dann aber kehre ich zu dir zurück, um mich nie von dir zu trennen. In deiner Nähe weilend, will ich dich, selbst mit der letzten Anstrengung meiner Kraft, schützen, und die Hand zurückweisen, die verwegen in deine Lebensfreuden

greift. O, Lodoiska, was du einst mir zuriefst, daran erinnere ich dich jetzt in dieser ernsten Stunde: laß uns hoffen, Lodoiska, und vertraue mir. Sieh, auf dem dunkeln Hintergrunde einer verhängnißvollen Zeit erheben sich zwei herrliche Lichtgestalten, die uns ein künftiges Glück verbürgen, es ist die Liebe und die Hoffnung und in dieser heiligen Nacht, die dich mir wiedergab, hier unter diesem heitern, wolkenfreien Himmel, dessen Sterne so freundlich tröstend auf uns herabblicken, wie das Auge einer liebenden Mutter, hier, Lodoiska, fühle ich es, daß unserer Liebe einst Rosen entblühen werden."

Willst Du das wirklich? — fragte Lodoiska, unter Thränen lächelnd, o, jetzt, jetzt bin ich nicht mehr verlassen, nicht mehr hoffnungslos. Was ich in der Stille des Abends, wenn ich, entflohen der Zudringlichkeit meiner Umgebung, mich so ganz verlassen fühlte, — was ich da kaum zu hoffen wagte: das ist jetzt so schön erfüllt. O, Walther, — fuhr sie darauf leidenschaftlich fort, — eile, wenn ich das empörende Gefühl, meine Freiheit in enge Schranken gebannt zu sehen, länger ertragen soll. Deine Gegenwart, deine Nähe wird mein Hoffen beleben, wie die Morgensonne die Blüthe, die im nächtlichen Nebel erstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wort zu seiner Zeit.

Bürger! Soldaten!

Das Grab umschließt Eure gefallenen Brüder, Eure Kameraden. Friede über diesem Grabe! Ihr Alle, die Ihr gekämpft habt an dem blutigen Tage des Kampfes, vergeßt den Groll es heißen Streites und reicht als Söhne Eines Vaterlandes versöhnt Euch brüderlich die Hände.

Soldaten! ehrt die Ueberzeugung, für die Bürger muthig gekämpft! Bürger! ehret den festen Muth, mit dem die Soldaten, Eure Brüder, für ihr Gesetz, für ihre Pflicht gestritten! Hadert nicht um den Ruhm des Sieges, um den Ihr mit gleichem Heldenmuthe einen heißen Kampf gefochten. Den Sieg errang das Herz des Königs, das inmitten unentschiedenen blutigen Kampfes uns den Frieden schenkte. Des Schmerzes vergessend über dem Grab der gefallenen Opfer, ist das Vaterland stolz auf den eisernen Heldenmuth, mit dem seine Söhne — jeder für sein Gesetz — einen durch die Waffen unentschiedenen Kampf gefochten. Vereint unter dem gemeinsamen Gesetz — der Wehr des Vaterlandes — werden in den Tagen der Gefahr solche Kämpfer unüberwindlich sein!

Und wenn Ihr gegen Eure Mitwelt des unseligen Streites gedenkt, so sucht nicht nach jenen einzelnen Schattenbildern entfesselter Leidenschaften, die jeder Kampf gebiert; laßt sie vergessen sein und stellt voran an das Licht nur die edleren Züge, die der Nachwelt Zeugniß geben werden, wie deutsche Bürger für ihre Ueberzeugung, wie aber auch deutsche Soldaten für ihren Eid zu kämpfen wußten.

Bürger! Ihr habt den Sieg, weil Eure Sache gesiegt hat. Gedenket, daß dem Sieger Großmuth, daß ihm vor allem aber Gerechtigkeit zieme. Seid gerecht Euren Brüdern den Soldaten, die Euch als Gegner gegenüberstanden, weil ihr Gesetz ein unwandelbares ist: — „Der Fahne treu, dem Könige treu!"

Bürger! Ihr habt unter demselben Gesetz in glorreichen Tagen die Freiheit des Vaterlandes erkämpft; Eure Söhne werden unter demselben Wahlspruch zu den Fahnen sich schaaren, wenn das Vaterland sie ruft. Wäre der Sieg Eurer Sache ein schönerer, wenn er erkauft wäre mit dem Eidbruch deutscher Soldaten? Ehret diese Treue doppelt, wenn sie auch den Sieg Euch erschwerte, weil es Eure Brüder, Eure Söhne waren, die dem Ruhme deutscher Treue den schwersten Sieg errungen, — im Zwiespalt zwischen Pflicht und Bruderliebe. Der Ruhm Eures Sieges, Bürger! wird nicht geschmälert werden, wenn die Geschichte neben Euren Thaten das seltene Beispiel solcher Treue nennt. Die Geschichte ehret Brutus, den Helden der Freiheit, doppelt, weil er den größeren Sieg über sich selbst gewann, als sein Gesetz — seine Pflicht — die Vaterliebe überwand.

Bürger! reicht den Soldaten die Hand und laßt sie erkennen, daß Ihr gerecht seid!

Soldaten! die Erde deckt Eure im Kampf für die Pflicht gefallenen Kameraden. Vergesset des Blutes, das zwischen Euch und den Bürgern geflossen ist. Muthig und fest habt Ihr für Euer Gesetz, für Eure Pflicht, gestritten; Ihr habt das Schwerste gethan, Ihr habt Euch selbst überwunden. Gehorsam dem Rufe, der auf den unseligen Kampfplatz gegen Eure Brüder Euch rief, truget Ihr eben so ergeben den Schein einer Mißkennung, den die Erregtheit des Augenblickes auf den Euch gebotenen Rückzug fallen ließ. Nicht gebrochenen Muthes, aber gebrochenen Herzens habt Ihr die Thore der Stadt Berlin verlassen. Richtet Euch auf, Soldaten! Die Mitwelt ist Euch gerecht, die Geschichte wird Euch gerecht werden. Das Vaterland ist stolz darauf, daß Ihr der Nachwelt ein neues Beispiel gegeben, wie das Wort „deutsche Treue" noch kein leerer Schall geworden ist. Richtet, versöhnt nach dem traurigen Kampf, Euch auf in dem Einen Gefühle der Liebe zu dem Vaterlande, das so muthiger Streiter bedarf, wenn in den neuen Bahnen, in die das Geschick es gelenkt hat, eine neue Zeit erkämpft werden soll. „Treu Eurem Könige, treu Eurer Fahne" wird auch die neue Zeit Euch finden, und wenn der Ruf zu den Waffen erschallt, werden Eure Mitsoldaten des Heeres, wird die Volkswehr — die Landwehr — stolz darauf sein, Euch, Ihr Getreuen! als Vorkämpfer zu folgen!

Ein Soldat von der Landwehr.

Na, Michel, guten Morgen!

Geschlafen hast Du lang genug,
Jetzt gilt es, Dich zu rühren;
Laß nicht durch Bureaukraten-Trug
Am Gängelband Dich führen.
Jetzt gilt's, für Deutschland sorgen,
Drum, Michel, guten Morgen!

Die Presse frei, die Rede frei,
Geschworenen-Gerichte;
Daß Einer gleich dem Andern sei
Beim Stadt- und Landgerichte:
Dann ist das Volk geborgen,
Drum, Michel, guten Morgen!

Dann fürchten wir den Russen nicht
Mit seinen Heermaschinen;
Wir wollen, wenn ins Land er bricht,
Ihn kräftig deutsch bedienen.
Jetzt gilt's, für Waffen sorgen,
Drum, Michel, guten Morgen!

Der Polen Volk, nicht länger Knecht,
Wird ihm die Grenze zeigen;
Mit Gott und für das gute Recht
Wird uns der Sieg sich neigen.
Ist Polen erst geborgen,
Dann, Michel, guten Morgen!

Lokales.

Anfrage.

Bei einigen Bezirks-Compagnieen ist es Brauch, die Mannschaften zum Exercieren durch den Hornisten zusammenblasen zu lassen. Wäre es nicht besser, die Stunde des Exerzierens durch die Unteroffiziere ansagen zu lassen, damit sich die Mannschaften darauf einrichten können? — So wurde am verflossenen Sonnabend Nachmittag 3 Uhr die zwölfte Compagnie zusammengeblasen, und der Erfolg war, daß nur Wenige, die eben zu Hause waren, den Uebungen beiwohnen konnten. Hätte man früh die Stunde bestimmt, so wäre gewiß der größte Theil der Mannschaften pünktlich erschienen. —

(Volksversammlung.) Am 2. April um 11 Uhr Vormittags ward auf dem Exercierplatze abermals eine Volksversammlung abgehalten, die ungemein zahlreich besucht war. Es wurden namentlich zwei Adressen vorgelesen und genehmigt. Die eine ist an den Landtag gerichtet, protestirt gegen das Bestehen desselben, und verlangt eine sofortige Auflösung. Sie wird nicht, wie zuerst projektirt worden, durch eine Deputation nach Berlin gesandt, sondern pr Post an den Stadtverordn. Tschocke geschickt werden, der sie dem Landtage vorzulegen hat. Die zweite geht an den hiesigen Magistrat, und fordert dringendst Munition für die bewaffnete Bürgerwehr, desgleichen solle der Magistrat Kunde über die etwa für die Stadt disponible Artillerie einziehn. Als gefragt wurde, ob noch Jemand etwas beizufügen habe, trat ein Redner auf, und machte auf die Nothwendigkeit aufmerksam, auch mit Verschanzungsarbeiten, Faschinen u. dgl. umgehen zu lernen, er selbst als Ingenieur-Offizier wolle gern mit Rath und That zur Hand gehen. — Mit dem Frühzuge der märkischen Eisenbahn war auch die Arbeiter-Deputation aus Berlin zurückgekehrt, und verfügte sich auf die Rednertribüne, um über ihre Mission Bericht abzustatten. Sie erklärten, daß sie Audienz beim Minister Hansemann

gehabt hätten, um ihm ihre mit 3000 Unterschriften versehene Adresse gegen den Landtag und für Urwahlen vorzulegen. Er habe sie sehr freundlich aufgenommen, und ihnen bemerkt, daß der Landtag nicht mehr zu hindern sei, doch werde er wohl nur zusammentreten, um sich aufzulösen. — Ueber den Geist Berlins sprachen sich die Redner nicht eben günstig aus, die Berliner Bourgoisie, ja selbst ein Theil des Arbeiterstandes sei sehr für den Landtag und das Einrücken des Militairs gestimmt gewesen, und die Wirksamkeit der Reaction sei nicht zu verkennen. —

(Volksversammlung.) Breslau, 1. April. In der heutigen Volksversammlung wurden die Anträge der verschiedenen Redner: 1) daß die Polizeiverwaltung mit der magistratualischen vereinigt werde, und 2) daß die Bürgerwehr mit Munition versehen werde, zum Beschluß erhoben. Schließlich wurde eine Deputation bestimmt, welche morgen mit der Instruction nach Berlin gehen solle, die Urwahlen auf jede gesetzliche Weise durchzusetzen.

(Ein Wort über den frühern Polizei-Präsidenten, Herrn Heinke.) Ein Artikel in der Breslauer Zeitung vom 2. April bespricht die Wirksamkeit des frühern Polizei-Präsidenten als eine mit Schonung und Humanität ausgeübte, und weis't selbst auf das Urtheil der Redaktionen hin, die unter seiner Censur standen. Die Wahrheit gebietet, uns dieser Meinung vollständig anzuschließen. Mag es Fälle geben, in denen Herr Heinke das Prinzip der frühern Polizeiverwaltung nur zu consequent durchführte, so muß ihm die Gerechtigkeit werden, daß er für seine Person es wenigstens mit Menschenfreundlichkeit that, und wenn wir ihm einen Vorwurf machen, so ist es nur der, gewissen Umgebungen zu blind vertraut zu haben, die es meisterhaft verstanden, das ohnehin verhaßte Polizei-System noch verhaßter zu machen. Wir haben diese Ueberzeugung mündlich in vielen bürgerlichen Kreisen bereits früher ausgesprochen, und in den meisten vollkommenen Anklang gefunden. Sein Benehmen zur Zeit der sogenannten Lichtfreund-versammlungen auf den Bahnhöfen, wie bei dem Auftauchen des Christkatholicismus war wahrhaft human, und hat ihm bei dem frühern Ministerium eben keine großen Freunde erworben, auch seine Thätigkeit bei Feuersgefahren ist allgemein anerkannt. Unter Herrn Heinke's Censur haben wir oft wahrhaft gelitten, und dennoch haben wir die Beweise, daß er sich von dem Ober-Präsidenten von Wedell Rügen zugezogen hat, weil er nicht schonungslos genug die unschuldigsten Artikel strich, die nicht speciell in der Concession dieser Blätter genannt waren. — Von einer großen Peinlichkeit, vielleicht auch einer gewissen Partheilichkeit in seinem Censur-Amte können wir ihn freilich nicht freisprechen, doch so gewiß wir jene Zeit des lächerlichsten Geistesdrucks nimmer zurückwünschen, eben so gewiß ist es, daß Herrn Heinke's Persönlichkeit den Haß nicht verdient hat, der sich in den letzt vergangenen Tagen gegen ihn geltend gemacht hat.

(Diebstähle.) Breslau. Am 29. v. M. wurde auf dem hiesigen Roß- und Viehmarkte einem fremden Kaufmann eine in der hinteren Rocktasche aufbewahrt gewesene Brieftasche, in welcher sich 512 Thlr. in verschiedenen Kassen-Anweisungen befanden, entwendet.

Am 30. ej. m. wurden aus einer mittelst Nachschlüssel geöffneten Stube 180 Thlr. gestohlen.

(Markt.) Auf dem am 29. und 30. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkt waren 2000 Stück Pferde, unter welchen 130 junge Zuchtpferde, vorhanden.

Ferner waren 150 Stück Ochsen, 150 Stück Kühe und 657 Stück Schweine aufgetrieben.

(Aufgefundener Leichnam.) Am 31. März wurde in der Ohle unterhalb Morgenau ein männlicher gut bekleideter, von der Fäulniß aber bereits sehr angegangener Leichnam gefunden. Wer der Verunglückte gewesen, ist zur Zeit noch unermittelt. —

(Schiffahrt.) Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen, 6 mit Zink, 2 mit Steinkohlen, 18 mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 mit Steinsalz, 1 mit Kalk, 1 mit Gyps, 1 mit Lumpen und 113 Gänge Brennholz.

Todtenliste.

Vom 25. März bis 1. April sind in Breslau als verstorben angemeldet: 76 Personen (37 männl. 39 weibl). Darunter sind todtgeboren 2; unter 1 Jahre 9; von 1—5 Jahren 17; von 5 — 10 Jahren 2, von 10 — 20 Jahren 3; von 20 bis 30 Jahren 6; von 30 — 40 Jahren 1; von 40 — 50 Jahren 11; von 50 — 60 Jahren 9; von 60 bis 70 Jahren 9; von 70 — 80 Jahren 4; von 80 — 90 Jahren 3; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar

In dem allgemeinen Krankenhospital . . 15
In dem Hospital der Elisabethinerinnen. 1
In dem Hospital der Barmherz. Brüder 4
In der Gefangen-Kranken-Anstalt. . . . 1
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 0

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	M.	T.
Mrz.						
13.	Dienstknecht G. Hilbig	ev.	Wassersucht	40	—	—
21.	Prinz G. Biron v. Curland	ev.	Nervenfieber	36	3	8
	d. Tischler M. Mader T.	kath.	Masern	2	—	—
22.	d. Schuhm.-Ges. J. Stadali T.	ev.	Auszehrung	2	1	—
	Lohnkutscher J. Gitschel	kath.	Lungenleiden	60	3	—
	Hospitalitin B. Gurlt	ev.	Schlagfluß	56	—	—
23.	d. Tagarbeiter E. Jimer Fr.	ev.	Wassersucht	53	—	—
24.	Ehem. Bäcker F. Sternitzke	ev.	Brustwassers.	61	6	—
	Kaufm. A. F. Schütte	ev.	Nervenfieber	27	8	5
	1 unehel. T.	ev.	Krämpfe	—	9	—
	Dienstmädchen F. Blumenthal	jüd.	Milzleiden	28	—	—
	d. Haushälter L. Hilbig Fr.	ev.	Schenkelbruch	45	—	—
	Tischler B. Herrmann	kath.	Unterl.-Schwds.	43	—	—
	d. Tagarb. A. Borsian T.	ev.	Masern	3	2	—
	1 unehel. T.	kath.	Marasmus	—	1	8
	d. Major F. v. Morawska Fr.	ev.	Masern	42	—	—
	Fleischerges. F. Hoffmann	kath.	Wassersucht	48	—	—
	Tagarb.-Wtw. E. Berger	ev.	Alterschwäche	83	—	—
25.	Mehlhändler-Wtw. R. Rinck	ev.	Alterschwäche	82	—	—
	Tagarb. G. Tietze	ev.	Unterl.-Schwds.	60	—	—
	Schuhmacherges. J. Dittrich	kath.	Herzleiden	23	—	—
	Pferdejunge A. Frost	kath.	Lungenentzünd.	17	—	—
	Tischler G. Bartsch	ev	Brustwassers.	69	9	—
	Schuhmacher J. Scheerer	kath.	Lungenlähmung.	48	—	—
	1 unehel. S.	kath.	Schlag	—	—	1
	d. Holzhändler F. Post Fr.	ev.	Lungenschwinds.	48	—	—
	d. Tischler H. Koschel T.	ev.	Durchfall	1	8	—
	d. Viktualienhändler P. Richter S.	ev.	Abzehrung	1	6	—
	Pens. Steueraufs. W. Brückner	kath.	Zehrfieber	61	—	—
Mrz.						
26.	1 unehel. S.	ev.	Abzehrung	—	1	
	Schneider-Wtw. E. Stähr	kath.	Alterschwäche	78	—	—
	d. Schneider H. Schubert T.	ev.	Zehrfieber	47	—	—
	Tagarb. D. Müller	ev.	Lungenschwinds.	58	—	—
	Execut.-Wtw. R. Harlinger	kath.	Brustwassers.	63	—	—
	Tagarb. F. Zwiebel	ev.	Schlag	52	—	—
	d. Schuhm. E. Appoly T.	kath.	Durchfall	3	6	—
	d. Häusler M. Nicksch T.	kath.	Lungenschwinds.	12	6	—
	Zuckersiederges. E. Scholz	ev.	Brustwassers.	54	—	—
27.	Ehem. Kaufm. G. Klopsch	ev.	Lungenschwinds.	43	—	—
	Tagarb. F. Mändel	kath.	Alterschwäche	83	—	—
	Invalide G. Mandelier	ev.	Lungenschwinds.	55	—	—
	d. Haushälter O. Förster S.	kath.	Abzehrung	—	—	18
	Maurerges. A. Frahner	kath.	Lungenschwinds.	51	—	—
	Invaliden-Wtw. R. Teichert	ev.	Alterschwäche	64	—	—
	d. Kanzlisten W. Redchwein Fr.	ev.	Lungenschwinds.	67	9	—
	d. Tagarb. E. Hartmaun T.	ev.	Unterl.-Schwinds	1	2	—
	1 unehel. T.	ev.	Auszehrung	—	4	—
28.	d. Tagarb. Th. Ohm T.	kath.	Wassersucht	26	—	—
	d. Tagarb. J. Thomas Fr.	ev.	Lungenschwinds.	65	—	—
	1 unehel. S.	ev.	Abzehrung	1	9	—
	d. Schuhm.-Ges. R. Micke S.	chrk.	Krämpfe	4	3	—
	Pens. Nachtwächt. J. Fuhrmann	kath.	Schlag	79	—	—
	1 unehel. S.	ev.	Krämpfe	—	7	—
	d. Kretschmer J. Beier T.	—	Todtgeboren	—	—	—
29.	Sep. Kleiderhändl.-Fr. Kirschbaum	kath.	Lungenschwinds.	70	—	—
	Schuhmacher-Wtw. E. Brochwitz	kath.	Zehrfieber	61	—	—
	Buchhalter-Wtw. M. Güttler	kath.	Hirnleiden	59	—	—
	d. Amtsrath M. Sander T.	ref.	Keuchhusten	13	6	—
	d. Partikul. A. Prätorius T.	ev.	Krämpfe	3	11	9
	Haushälter J. Friedland	ev.	Brustleiden	41	—	—
	d. Kaufm. J. Helmann S.	jüd.	Abzehrung	—	7	—
	Maler E. Okrusch	ev.	Brustwassers.	70	—	—
	d. Eisengieß. E. Birkenhagen T.	ev.	Krämpfe	—	—	21
	Unverehel. A. Müßig	ev.	Lungenschwinds.	24	—	—
	d. Tagarb. H. Sommer S.	ev.	Abzehrung	1	6	—
	d. Drechsler A. Jander T.	ev.	Abzehrung	1	3	—
	d. Tagarb. Kellermann T.	—	Todtgeboren	—	—	—
	d. Klemptner E. Schaum S.	ev.	Krämpfe	1	—	—
	d. Tischlerges. R. Funke S.	ev.	Nerv. Fieber	9	7	—
30.	d. Schneiderges. E. Tilgner T.	ev.	Keuchhusten	2	6	—
	d. Tagarb. P. Pirske S.	kath.	Auszehrung	4	—	—
	Nähterin E. Land	ev.	Lungenschwinds.	21	—	—
	Tagarbeiterin P. Werner	ev.	Lungenschwinds.	41	—	—
	d. Jastrum.-M. E. Pischel T.	ev.	Hirnwassersucht.	2	10	—
31.	d. Maurerges. W. Buchwald T.	ev.	Lungenentzünd.	1	—	—

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 4. April, zum zweiten Male: „**Zopf und Schwerdt**" Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.

Vermischte Anzeigen.

Ostereier,

zum Oeffnen, sowie eine große Auswahl sehr sauber gearbeiteter **Wachsarbeiten**, nebst allen Conditoreiwaaren empfiehlt zu den billigsten Preisen:

C. G. Banco,
Konditor und Wachsfiguren-Fabrikant,
Oderstraße Nr. 35.

Milch-Trink-Zimmer,

von reiner, guter Milch, zu jeder Zeit Harrasstraße Nr. 4.

Handmehl- u. Schrotmühlen

in jeder neuen Art, bester Construction, desgleichen verschiedene gut gebaute Siede-Maschinen empfiehlt billigst **J. Schölens,**
Oderstraße Nr. 13.

Schönste vollsaftige

Messinaer Aepfelsinen,

20 u. 24 Stück für 1 Rthlr.,
vollsaftige Messinaer Citronen,
in großer Auswahl,
feinstes Provencer-Tafel-Oel,
von der neuesten Ernte,
große süße und bittere Mandeln,
neue Smyrnaer Rosinen,
zantische Corinthen,
Sultan-Feigen in Schachteln,
große Alex. Datteln,
Neapol. Macaroni-Parmesan-Käse,
diverse Sorten Mostrich,
erhielt frische Sendungen
und empfiehlt die Südfrucht- und Delikatessen-Handlung

P. Verderber,
Ring Nr. 24,
dem Schweidnitzer Keller vis-à-vis.

Malergasse Nr. 5. ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen 3 Stiegen hoch vorn heraus.

Stockgasse Nr. 2. zwei Stiegen hoch vorn heraus ist eine meublirte Stube sogleich zu beziehen.

Milch-Verkauf.

Seit dem 15. März c., den Sommer hindurch, verkaufe ich das preuß. Quart reiner, unverfälschter Milch, wie sie von der Kuh kommt, für $1\frac{1}{4}$ Sgr. auf der Schuhbrücke Nr. 13. im Gewölbe und in mehreren Kellern; dies meinen geehrten Kunden zur Nachricht. **Böttger.**

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: ein Quartier von 2 Stuben, Alkove, Altan, Küche und Beigelaß für 80 Rthlr.; ein Quartier von 1 Stube, Alkove und Küche für 60 Rthlr. — Gleich zu beziehen: für 1, auch 2 Herren, 1 Stube mit oder ohne Möbel. Sämmtliche Quartiere sind 1 Treppe hoch sehr freundlich gelegen **Altbüßerstraße Nr. 1. eine Treppe.** **W. Vogt.**

Weißgerbergasse Nr. 22. vier Stiegen vorn heraus, ist eine Alkove für Herren zu vermiethen und bald zu beziehen.

Veränderungshalber sind Schuhbrücke ein Gewölbe mit heizbarem Kabinet sowie zwei Pferdeställe und ein großer Boden zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke Nr. 53. im Schanklokale.

Zum gegenwärtigen Jahrmarkt

empfehle ich meinen geehrten Kunden nachbenannte Artikel zu
auffallend billigen Preisen:

Gewirkte Umschlagetücher
in schwarz, weiß, kornblau, gelb, grün, hellblau und noch andern Modefarben.
Desgleichen auch

Umschlagetücher
für den gewöhnlichen Gebrauch à $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Rthlr.

Neue wollene Kleiderstoffe.
Batiste und Mousseline
in herrlichen Mustern.

Schmale und breite Kattune
in rosa, hellblau und lilla, auch dunkelfarbige.
Desgleichen auch waschechte Nessel.

Außerdem offerire ich noch viele andere Gegenstände zu **Confirmationen** und den bevorstehenden Fest-Tagen.

Wiederverkäufern bewillige ich die üblichen Procente.

Adolf Sachs,
„**zur Hoffnung**" **Oblauer Straße Nr. 5 u. 6.**

Die Schnittwaaren-Handlung von J. Ringo,

Schweidnitzer-Straße Nr. 5 und 6, im „goldnen Löwen,"
empfiehlt ihr wohl assortirtes Waarenlager, bestehend in schwarzen Mailänder Glanztaffeten à 15 bis 20 Sgr. die Elle; ächte Batiste in den neuesten Farben à Robe 2, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rthlr.; Mousseline de Laine-Kleider à $2\frac{1}{2}$, 3 bis 5 Rthlr.; ächte Thibets, Twills und Camelots in allen Farben von 6 Sgr. ab; waschächte Kleider-Kattune à 32, 35 bis 40 Sgr. das Kleid; Kleider- und Schürzen-Leinwand à $1\frac{2}{3}$, 2 bis $2\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle; $^{6}/_{4}$ breite Hemden- und Züchen-Leinwand à $2\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle; eine große Parthie Meubels- und Gardinen-Stoffe von 3 Sgr. ab; $^{14}/_{4}$ und $^{16}/_{4}$ große Umschlagetücher von 1 Rthlr. ab. Besonders bin ich in Stand gesetzt, eine große Parthie wollener Buckskins, so wie Westenstoffe, seidener Shawls, Hals- und Taschentücher zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von heute ab meine

Carton-Papier-Fabrik
und
Haupt-Spielkarten-Niederlage für Schlesien,
von der Basteigasse Nr. 6, nach der
Goldnen Radegasse Nr. 2 verlegt
habe und bitte, auch in dem neuen Lokale mich mit ihren schätzenswerthen Aufträgen zu beehren. — Breslau, den 1. April 1848.

Gustav Pietsch, Goldne Radegasse Nr. 2. eine Stiege.

Büchsen mit Hirschfänger zum Aufstecken,

das Stück $10\frac{1}{2}$ und 11 Thlr., liegen in Proben bei uns vor; daß solche sehr gut gearbeitet sind und sehr gut schießen, darüber waltet nur Ein Urtheil ob. Bestellungen hierauf erbitten sich

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Grande exposition des objets d'Agates de Creuzenac et Paris. Occasion d'acheter à des prix extraordinairement bas.

Große Achat-Waaren-Ausstellung aus Creuznach und Paris.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wiederum mit einem sehr großen Lager der so sehr beliebten Achat-Waaren (eigner in Paris bestehender Fabrik) zu gegenwärtigem Jahrmarkt dahier eingetroffen bin. Was nur immer im Gebiete der Kunst und der Industrie hervorgebracht werden kann, wird sich daselbst in reichhaltigster Auswahl vorfinden; dabei sind die Preise so billig gestellt, daß sich gewiß Jeder zum Kauf bewogen finden wird. Die Fassungen sind theils in Gold, in Silber und in den besten (garantirten) Vergoldungen. Das Lager besteht in allen Sorten Armbändern von 10 Sgr. bis zu 10 Rthlr. Brochen von 4 Sgr. bis zu 12 Rthlr.; Colliers von 5 Sgr. an bis zu den feinsten Sorten; Dosen, Petschaften, Ringen, Flacons, Nadeln, Herzchen, Kreuze und so noch tausend das Auge überraschende Gegenstände.

Ein sehr großes Lager von **Gemälde-Brochen** und Gemälde-Colliers soll daselbst ausverkauft werden, und werden dieselben von 10 Sgr. bis zu den feinsten Sorten verabreicht.

Der Verkauf befindet sich in der 5. Bude auf der grünen Röhrseite am Ringe, mit dem Rücken vor dem Hause des Bernstein-Fabrikanten Herrn Winterfeld.

Avis important aux Dames!

A la Ville de Lyon Spécialité Châles.

Liquidation complète et définitive — Marques des prix en chiffres connus. — Garantie de la qualité. — Garantie de la valeur. — Occassion exceptionelle d'acheter à des prix étonnamment bas, pendant cette foire de Breslau.

á l'Hôtel de l'oie d'or par terre.

Verkaufs-Ausstellung Pariser und Lyoner Shawls und Umschlagetücher.

Gelegenheit, bedeutend unter den angesetzt. Fabrikpreisen en gros und en détail einzukaufen.

Nur während dieses Breslauer Marktes

Im Gasthof zur goldenen Gans par terre.

Châles carrés.

150 Stück **Umschlagetücher**, gewirkt und mit vollem Grund, von $2\frac{2}{3}$ bis 7 Rthlr.
400 „ desgl. garantirt, ganz wollene in allen Farben von 7 bis 12 Rthlr.
350 „ desgl. $^{14}/_{4}$ und $^{16}/_{4}$ groß, in Cachemir und Ternaux, von 12 bis 45 Rthlr.

180 Stück **Lang-Shawls** in reiner Wolle, Cachemir und Ternaux, die allerneuesten von 20 bis 70 Rthlr.

Im Gasthof zur goldenen Gans par terre.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzeige, daß ich die **Speise-Anstalt und Restauration** zum weißen Engel, Kupferschmiede-Straße Nr. 11 hierselbst, übernommen habe, empfehle ich dieselbe unter Zusicherung guter Speisen, Getränke und prompter Bedienung bei möglichst billigen Preisen einer gütigen Berücksichtigung. **Gruschke.**

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.